Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 277. Dienstag den 6. December 1898. (Nicolaus.) 25. Jahrgang.

Abonnent
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
kann man mit jedem Tag werden.
Nachgeliefert
wird den Neuabonnenten
gratis
unser praktischer
Taschen-Fahrplan
und die bereits erschienenen Nummern des
Feuilletons
ebenso wird denselben die
elegante Schreibmappe
zu Theil.
Die Postanstalten, unsere Agenturen, Boten und für das Stadtabonnement unsere Geschäftsstelle,
Neuss, Markt 15,
nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.
Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

§ „Weil er für Kaiser und Reich hat eintreten wollen,"

hat der Bürgermeister Hetzel von Sand mit 5 seiner Gemeinderäthe sich gegen den § 108 des Reichs-Strafgesetzbuches vergangen und ganz klobige Wahlfälschungen begangen, um bei der Reichstagswahl einen nationalliberalen Kandidaten durchzumogeln. Auf die raffinirteste Weise haben diese „Staatsstützen" sich unterfangen, die ihnen nicht genehmen Stimmen verschwinden zu lassen, und das alles aus Begeisterung für „Kaiser und Reich", weil nach ihrer Ansicht von den in Betracht kommenden Kandidaten nur der nationalliberale Kandidat Oberst Rheinau für Kaiser und Reich eintrete. Die Mogelanten haben einfach für 16 überhaupt nicht im Wahllokal erschienene Wahlberechtigte von anderen Personen nationalliberale Stimmen abgeben lassen. Das war aber dem Herrn Bürgermeister nun noch nicht genug und deshalb hat er nach eigenem Geständniß einfach 70 weitere liberale Zettel in der Urne verschwinden lassen und dann selbst die nothwendige Beurkundigung vorgenommen. Merkwürdig ist, daß von diesen 70 Wählern keiner zur Wahl erschien. Aber auch dies genügte dem Herrn Bürgemeister noch nicht, deshalb mußte auch noch der einzige in der Urne sich befindliche Centrumszettel daran glauben. Auch dieser wurde bei Seite geschafft und durch einen nationalliberalen ersetzt. Auch nach Beendigung der Wahlhandlung wurde gegen das Wahlgesetz nach verschiedenen Richtungen verstoßen. So wurden die Wahlzettel nicht vom Vorsitzenden, sondern von einem Mitglied der Commission verlesen. Die Zettel blieben auch nach Beendigung der Wahl auf dem Tische liegen. Mit der Abgabe von Stimmzetteln durch Wähler für dritte nicht anwesende Wähler hat Hetzel sich einverstanden erklärt, obwohl einige Mitglieder der Commission dies als unzulässig bezeichneten. Im Hinblick auf die Heuernte habe man dieses Verfahren aber gebilligt. Das Bedenken einiger Wähler, für ihre Söhne die Zettel abzugeben, sei von den Wahl-Commissionsmitglieder zerstreut worden. Die 70 Wahlzettel, die in der Urne gefunden wurden, ohne daß sie abgegeben worden seien, habe er, so erklärte Hetzel weiter, hineingeworfen, als er zur Mittagszeit allein war. Auch den Vermerk in der Wählerliste habe er selbst gemacht. Den später wieder erschienenen Mitgliedern der Kommission habe er erklärt, in der Mittagszeit seien viele Wähler zur Abstimmung gekommen. Auf welche Weise der einzige Centrumszettel aus der Urne verschwunden sei, wisse er nicht. Auf Befragen des Vertheidigers, warum er die Zettel in die Urne geworfen habe, erklärte er, er habe für Kaiser und Reich eintreten wollen! (Und deshalb kümmert man sich nicht um die bestehenden Gesetze.) Als der Protokollant die Wahlziffer eintrug, habe man gerufen: „Es stimmt, es stimmt, es sind lauter einerlei Zettel!" Das Zeugenverhör drehte sich in der Hauptsache um die Frage, ob die Zeugen, die andere Stimmzettel abgegeben haben würden, von irgend einem Mitglied der Wahl-Commission zurückgehalten worden seien. Die meisten Zeugen wollen nichts mehr wissen, müssen aber zugeben, daß sie nicht von der Abgabe der Zettel zurückgehalten worden seien. Ein Zeuge erklärt, daß er einen Centrumszettel selbst in die Urne gelegt habe, der später nicht mehr vorhanden war. Ein anderer Zeuge sagt aus, daß man ihn zurückgewiesen habe, da man für ihn schon abgestimmt hätte.

Für dieses wunderbare „Eintreten für Kaiser und Reich" muß der Bürgermeister Hetzel 2 Monate und die Beisitzer ein bis drei Wochen ins Gefängniß wandern.

Wenn man bedenkt, daß das Gesetz eine Strafe bis zu 3 Jahren Gefängniß für derartige Mogeleien zuläßt, so sind die Angeklagten noch ziemlich gnädig davon abgekommen. Da das Wahlfälschen, wie der „Vorwärts" schreibt, im Hanauerlande schon zur Gewohnheit geworden ist, so ist einmal ein Exempel statuirt worden, das hoffentlich von derartigen Machinationen in der Zukunft abschreckt.

Deutschland.

* **Berlin,** 5. December.

* **Dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Ministerialdirector Dr. Micke** im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt worden. Herr Dr. Micke hat bekanntlich den Staatsdienst verlassen, um in die Direction der Berliner Straßenbahn einzutreten. Herr Director Dr. Micke ist Schlesier von Geburt und Katholik.

* **Der Oberpräsident in Kassel, Magdeburg,** der seit 1889 sich an dieser Stelle befindet, nachdem er vorher als Unterstaatssecretär in Vertretung des Fürsten Bismarck das Handelsministerium geleitet hatte, soll dem Vernehmen des ‚Hamb. Corresp.' nach zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ausersehen sein.

* **Eine Conferenz zur Besprechung socialpolitischer Fragen,** die aus Vertretern der verbündeten Regierungen und Männern aus gewerblichen Kreisen bestand, soll nach Meldung eines Berichterstatters Samstag Mittag im Reichstagsgebäude stattgefunden haben. Die Nachricht klingt etwas sonderbar und bedarf noch der Bestätigung.

* **Die lex Heinze** wird die Regierung nach den ‚Berl. Neuest. Nachr.' dem Reichstag wieder zugehen lassen.

* **„Die jüngsten Ausweisungen in Schleswig,** so schreibt selbst der freiconservative Prof. Delbrück in den ‚Preuß. Jahrb.', schreien zum Himmel. Noch schlimmer als die Brutalität, die uns zum Abscheu der gebildeten Welt macht, ist die Verblendung, die da glaubt, mit solchen Mitteln im Kampfe der Nationalitäten dauernde Erfolge erzielen zu können. Die nationale Gesinnung hat bei uns hier und dort einen nationalen Fanatismns erzeugt, der wild und verstockt glaubt, die Gesetze der Menschlichkeit mit Füßen treten zu dürfen und dem nationalen Gedanken, dem er zu dienen vermeinte, unüberwindlichen Schaden zufügt."

* **Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen.** Die ‚Deutsche Tagesztg.' fordert, daß diejenigen zur Verantwortung gezogen werden, welche dem Kaiser die falsche Mittheilung gemacht haben, daß in dem Gesetzentwurf die Zuchthausstrafe bereits endgiltig vorgesehen sei.

* **Ueber die Behandlung der Anträge auf Entschädigung** der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen hat der Justizminister eine allgemeine Verfügung erlassen. Die Anträge sind dem Justizminister vom ersten Staatsanwalte vorzulegen. Der Bericht soll sich darüber aussprechen, ob der Antrag rechtzeitig eingebracht, ob und in welcher Höhe ein zu ersetzender Vermögensschaden entstanden ist und ob durch Leistung der Entschädigung für die Staatskasse verfolgbare Ansprüche gegen Dritte entstehen. Ueber die thatsächlichen Behauptungen des Antragsstellers sind erforderlichenfalls vor der Berichterstattung Erhebungen anzustellen. Das Verfahren ist möglichst zu beschleunigen und darf durch Prüfung der Frage, ob Entschädigungsansprüche gegen Dritte erwachsen können, nicht aufgehalten werden. Die Berichte gehen vom ersten Staatsanwalt zunächst an den Ober-

Aurora's Prüfungen.

Von **E. Lovett-Cameron.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Maria Schultz.

11) (Nachdruck verboten.)

Kapitel 7.

Die Familie Marchmont auf Schloß Farnford war gastfrei, nicht nur von Natur und Neigung, sondern auch aus politischen Beweggründen, und wenn sie auf dem Schlosse weilte, unterließ sie es niemals, eine Reihe von Festlichkeiten für ihre Nachbarn zu geben.

Bei der heutigen Gelegenheit war die im Hause wohnende Gesellschaft noch durch eine Menge von Gutsbesitzern mit ihren Frauen und mehreren Söhnen und Töchtern verstärkt worden.

Alle waren äußerst achtbare Leute, und Alle waren Herrn Marchmont sehr wichtig als seine Wähler bei den Parlamentswahlen.

Aurora wurde einem Herrn Herbert Morris, dem Sohne eines benachbarten Gusbesitzers, zugetheilt, den sie seit langer Zeit oberflächlich kannte, und der sie außerordentlich langweilte. Bei den wenigen Gesellschaften, zu denen Aurora, selten genug, eingeladen ward — Lawntennis- und Gartenfesten, und hin und wieder einmal ein Picnic — schien Herr Morris ihr unvermeidliches Schicksal zu sein. Er war ein langweiliger junger Mann, und wußte nicht viel zu sagen. Sie fand es ein wenig hart, als er im Empfangszimmer zu ihr trat und ihr sagte, er solle sie zu Tische führen, daß sie wieder diesem uninteressanten Individuum überliefert wurde, aber sie tröstete sich bald mit dem Gedanken, daß, da er niemals zu erwarten schien, daß man sich mit ihm unterhielte, sie Zeit genug haben würde, um sich zu schauen und Jedes und Jeden zu beobachten.

Es war ihr Alles sehr neu und interessant. Sie war noch nie im Leben in einer großen Mittagsgesellschaft gewesen und die lange Tafel mit dem blitzenden Krystall und Silber, mit den wundervollsten Blumen geschmückt, erregte schon an und für sich ihre Bewunderung und ihr Entzücken.

Terenz Wynyard hatte sich etwas verspätet; er hatte den Salon erst in demselben Augenblicke betreten, als man zu Tische ging. Aurora hatte ihn auf dem ersten Blick erkannt und ihr schlug das Herz bei seinem Anblick ein wenig schneller, aber er hatte sie nicht gesehen.

Als sie ihren Platz an der Tafel eingenommen, entdeckte sie bald, daß er an derselben Seite saß, wie sie, aber sehr weit von ihr entfernt, und als sie den Hals etwas vorbeugte, gewahrte sie, daß es Olivia Marchmont war, die er zu Tische geführt. Seinen Namen wußte sie nicht. Sie dachte, ob er wohl Herr Nelson sei, von dem Davie gesprochen, der verheirathet war und den er leiden mochte? Wenn dem so war, wer in der langen Reihe schöngekleideter Damen, mochte seine Frau sein? War er verheirathet, so mußte seine Frau vor ihm in Farnford eingetroffen sein, denn ihr Freund war ohne Zweifel als Junggeselle angekommen, weil ihm der offene Jagdwagen an die Bahn geschickt worden. Aber sie war geneigt, zu glauben, daß er nicht verheirathet und sein Name nicht Nelson sei, trotz Allem, was Davie gesagt. Im Geheimen hoffte sie, er wäre unverheirathet, aber sie hätte nicht recht zu sagen vermocht, weshalb.

Davie saß ihr schräge gegenüber. Er hatte eine ältere Jungfrau zu Tische geführt — die dem Alter nach fast seine Mutter hätte sein können. Es war Fräulein Fanshawe, die ihrem Bruder den Hausstand führte und die alle sehr gut kannten. Nichts an dem armen Fräulein Fansawe war neu oder amüsant, selbst ihr veilchenfarbenes mit schwarzen Spitzen besetztes Seidenkleid war uralt und ihnen so bekannt wie der Kirchthurm von Farford. Davie sah sehr gelangweilt und etwas verstimmt aus. Er that Aurora leid, und sie versuchte, einen Blick von ihm aufzufangen und ihm theilnahmsvoll über den Tisch hin zuzulächeln; aber Davie wollte sie nicht ansehen und auch nichts Lächerliches an seiner Lage, die ihn augenscheinlich sehr verdroß, finden.

Aurora selbst langweilte sich genug. Der Herr an ihrer anderen Seite war ältlich und kahlköpfig und anscheinend viel zu sehr mit der alten Dame, die neben ihm saß beschäftigt, um dem schweigsamen Mädchen in dem altmodischen Gewande an seiner Rechten irgend welche Beachtung zu schenken.

Es wundert mich, weshalb Lady Adela Davie und mir so langweilige Plätze gegeben hat! dachte das arme Mädchen bei sich, nachdem dem Reiz der Neuheit ihrer Lage zu schwinden begann. Es ist jetzt über ein Jahr her, daß einer von uns dies Haus betreten hat; ich finde, sie hätte versuchen können, unser Hiersein etwas angenehmer für uns zu gestalten.

Aber es kam ihr nicht in den Sinn, daß ihrer Wirthin bange vor ihnen Beiden war, — daß sie sie als „gefährlich" bezeichnete und demgemäß behandelte.

Das Mahl nahm gar kein Ende, ein Gericht folgte auf das andere; die Reihe der Schüsseln, die herumgereicht und die Weine, die ihr dargeboten wurden, schien unendlich zu sein.

Ihre eigene Eßlust — die eines gesunden Landmädchens — war bald befriedigt, und Davie, der ein kritisches Vorurtheil gegen Alles, was nicht ein einfacher Braten war, besaß, schauderte fast bei der langen Reihe auserlesenen „Gemengsels" das ihm vergebens angeboten wurde. Es entlockte Aura ein leises Lachen, ihn zu beobachten, aber sagar der Spaß verlor mit der Zeit an Reiz.

Und dann wurde es so heiß im Saale — oh, wie wurde es heiß! Aurora war zu Muthe, als müsse sie ersticken. Wie wurde ihr nur? Das Stimmengeschwirr ringsum klang dumpf, wie aus weiter Ferne zu ihr herüber, der Dampf aus den heißen Schüsseln stieg wie ein Nebel vor ihren Augen empor, die Lichter, das Silbergeschirr, die funkelnden Cristallgläser, ja, die Gesichter der Anwesenden fingen an, ineinander zu fließen und sich mit ihr im Kreise zu drehen. Ein furchtbares Gefühl des Erstickens drohte sie zu überwältigen. Irgend Jemand, dessen Stimme sehr weit fort zu sein schien, fragte sie:

„Wird Ihnen nicht wohl, Fräulein Bevan?"

Dann wieder Schweigen? Alles kreiste aufs Neue um sie, in ihren Schläfen pochte und hämmerte es, dann kam es ihr wieder halb zum Bewußtsein, daß Jemand mit ihr sprach:

„Wollen Sie nicht lieber hinausgehen?"

Eine verzweifelte Anstrengung, nach Luft und Leben zu ringen, ein mühsames Aufstehen, und dann ein Aufschrei, den sie mit all' ihrer Kraft quer über die undeutliche Lücke von weißem Damast, Treibhausblumen und Silberpokalen, die sie trennte, hinüberschickte:

„Davie, Davie, hilf mir! —" und dann nichts mehr. Fräulein Bevan war ohnmächtig geworden.

Davie that sein Möglichstes, schnell zu ihr zu gelangen, aber ehe er um den ganzen Tisch herum zu ihr eilen konnte, hatte man das hingestürzte junge Mädchen umdrängt.

Einer war es, der sich, einer bloßen Regung des Mitleids folgend, beim ersten Laut erhoben und schneller neben ihr war, als einer der Uebrigen.

Terenz Wynyard, welcher, sie sofort erkennend, als er sie todtesbleich und stumm auf dem Boden liegen sah, war der erste, der ihr zurückgesunkenes Haupt emporrichtete und sanft auf seinem Arme bettete, während eine gutherzige Dame ihr ein Riechfläschchen unter die Nase hielt und eine andere ihr die Stirn mit einem nassen Taschentuche befeuchtete.

„Bringt das arme Mädchen in den Salon!" befahl Herr Marchmont. „Die Hitze hier im Saal ist ohne Zweifel schuld daran, daß sie ohmächtig geworden."

Und dann kam der Haushofmeister mit einer Bestellung von Lady Adela.

Die gnädige Frau sagt, „zwei von uns sollen Fräulein Bevan hinaustragen, gnädiger Herr."

Ein grinsender Bedienter ganz in der Nähe und Tom, einer der Grooms — derselbe Tom, der schon Zeuge der Begegnung im Buchenwalde am vorhergehenden Nachmittage gewesen — kamen herbei, um den Befehl ihrer Herrin auszuführen.

Wynyard aber war zu empört, um zu antworten. Er hieß die Diener mit einer zornigen Handbewegung zurücktreten und hob die Bewußtlose mit beiden Armen empor.

In ihrem ganzen Leben war Lady Adela nichts so gegen den Strich gegangen, noch niemals hatte sie sich so furchtbar geärgert!

Es bildete sich ein kleiner Zug — Wynyard der mit kräftigen Armen Aurora behutsam trug, schritt voran, ihm folgte Davie, bleich und erschreckt, Herr Marchmont, unruhig und antheilsvoll, noch die Serviette in der Hand, schloß sich ihm unmittelbar an, und das gute Fräulein Fanshawe, das eilfertig hinterher trippelte, bildete die Nachhut.

Als sie alle draußen in der Vorhalle waren, die kühl und schattig war, legte Wynyard seine Bürde auf ein Sopha und stieß das darüber befindliche Fenster weit auf.

„Jetzt geht Alle sofort wieder in den Speisesaal zurück!" sprach Lady Adela mit einer Stimme, die vor unterdrückter Wuth bebte — sie war ihnen hinausgefolgt. „Es ist geradezu lächerlich, ein solches Aufhebens zu machen! Geh wieder hinein James — unsere Gäste sind sich ganz selbst überlassen! Und Sie auch, Fräulein Fanshawe. Herr Wynyard, es ist außerordentlich freundlich von Ihnen, sich so um unsere arme kleine Nachbarin zu bemühen, aber die Die-

Nicola.
...heerung der 561 Kleinen ...cenz-Bewahrschulen findet ...eiten der vereinigten St. ...ereine am
...g den 6. December, ...mittags 2 Uhr, ...ädt. Tonhalle. Alle ...nd Gönner der Kleinen ...er Feier freundlichst ein- Der Vorstand.

...er in Neuss. ...t. Kauthaus. ...piel des Berliner ...spiel-Ensembles. ...g den 5. December, ...bends 8 Uhr: Veilchenfresser. ...on Gustav v. Moser. ...u ermäßigten Preisen in ...en Debits. ...ments nur im Kaufhause. ...ection: O. Schlegel.

...ld. „Eintracht". ...Dienstag Abend 9 Uhr: ...c das nächsten Sonntag Concert.

...sseldorfer ...dt-Theater. Direction: ...n Staegemann. ...tag, 5. Dec. 1898. Die Walküre. Richard Wagner. ...ag, 6. Dec. 1898. der Sonnenseite. von Blumenthal und Kadelburg. ...och, 7. Dec. 1898. Siegfried. Richard Wagner. ...stag, 8. Dec. 1898. der Sonnenseite. ...ag, 9. Dec. 1898. ...terdämmerung. ...on R. Wagner.

...ulations- Karten ...ter Auswahl zu ...gsten Preisen bei ...an Haag, Neuss.

Empfehle ...ros et en detail billigst: ...er, hiesig und fremd, ...ste, ...is, verschiedene Sorten, ...ismehl. ...stenmehl. ...hweizenmehl, ...nerfutter, ...zenmehle, Roggen- ...gyenschrot, Kleie 2c. ...f Linden, Neuß, ...Rheinthormühle.

...d. B. Schmitz, ...arzt Bad Wildungen, ...dorf, Graf Adolfstr. 106. ...—12, 3—4 Uhr.

...nleidende ...ere Hilfe bei Thelen, Immermannstrasse 10, ...üsseldorf, ...asse am Hauptbahnhof. ...e Plomben u. Gebisse. Zahnoperationen etc. ...rige Berufsthätigkeit.



...aste nicht. Dr. Glan's ...e Malzextract- ...bons, Pak. 30 Pf. ...orm. Mohren, Büchel 22.

Eine noch gut- erhaltene Schneider- Nähmaschine ...rdig zu verkaufen. ...ef Müller, ...Büttgen.

staatsanwalt, der bei der Weiterbeförderung an den Minister seine Aeußerung in gedrängter Form beizufügen hat. Von einer Berufung auf den Rechtsweg ist dem Justizminister alsbald Anzeige zu machen. Tritt der Beschluß, der die Verpflichtung zur Entschädigung ausgesprochen hat, außer Kraft, so ist die Wiedereinziehung der geleisteten Entschädigung vom Obestaatsanwalt zu betreiben.

§ Wie wenig Anklang die Lösung der Frage in Betreff des bayerischen obersten Militärgerichts in Bayern gefunden hat und wie sehr die „Reichsverdrossenheit" dort steigt, zeigt eine Zuschrift aus Bayern an die ‚D. Reichsztg.' Es besteht darüber keine Täuschung: In allen Parteien Bayerns, die liberale nicht ausgenommen, herrscht eine tiefgehende Erregung und es fallen Aeußerungen schärfster Art. In der Zuschrift wird gesagt, daß die ganze Schuld hierfür das bayerische Ministerium treffe, und daß es in den künftigen Verhandlungen des bayerischen Landtages zu scharfen Auseinandersetzungen mit dem Ministerium kommen werde. Es heißt in der Zuschrift: „Wem haben wir das zu verdanken, daß dieses wirkliche Kronrecht, dieses Stück bayerischer blau-weißer Selbstständigkeit verloren gegangen ist? Niemand anderem als unserem bayerischen Ministerium, das schon tief in die Verhandlungen mit Berlin über den Militärstrafprozeß eingedrungen war, ohne diesem Punkte die geringste Aufmerksamkeit zu schenken. Erst das Gutachten eines hochangesehenen bayerischen Juristen, das dem Regenten zu Händen kam, hat den maßgebenden Kreisen die Augen darüber geöffnet, um was es sich handelt; doch es war zu spät; der Karren war bereits verfahren." Man sieht also, daß die Lösung in der Frage des obersten bayerischen Militärgerichtshofes in Bayern wenig oder gar keinen Anklang gefunden hat. Dies wird sich auch in den Verhandlungen des Reichstages herausstellen. Die Bayern wollen eben keine Vasallen, sondern ein selbstständiges Volk sein.

* **Sic transit . . . !** Der Wahlspruch hätte folgender Zeitungs-Anzeige vorausgeschickt werden können: „Der Verband der deutsch-katholischen und freireligiösen Gemeinden Süddeutschlands wird am 19. und 20. November seinen diesjährigen ersten Verbandstag abhalten. Versammlungslocal: Nebenzimmer des Purker." — Der Bericht über das im Nebenzimmer einer bürgerlichen und Studentenkneipe tagende Concil, der im Mannheimer demokratischen Blatt von betheiligter Seite veröffentlicht wird, besagt mehr, als lange culturgeschichtliche Erörterungen. Verhandelt wurden 1. die Verbandscassen-Verhältnisse, 2. der „Ehrensold" für verdiente Mitglieder, 3. der Stand des Pensionsfonds für Prediger, 4. die Versorgung der Predigerwittwen und Waisen, 5. die Frage des Staatszuschusses für Prediger bezw. Gemeinden in Hessen. Nach diesen zeitlichen Sorgen für die Gegenwart und Zukunft des Predigerstandes kam an die Reihe der Wunsch auf Anstellung freireligiöser Lehrer im staatlichen und städtischen Schuldienst und die Verbesserung der Schulbücher. Ein einstimmig gefaßter Beschluß sprach sich sodann gegen den Versuch aus, „Discussionsabende" zu veranstalten, weil dadurch, nach den bisherigen Erfahrungen, „der Sache und den Gemeinden nicht gedient" wäre. Das mag schon sein; denn bei der Zusammenkunft von 15 Deutschkatholiken würden sich wahrscheinlich immer 20 Ansichten herausstellen, die die „Einigkeit" dann nicht stören, wenn überhaupt nicht discutirt wird. Den Schluß der Tagung machten zwei öffentliche Vorträge, geselliges Beisammensein, am nächsten Tag ein gemeinsames Mittagessen und ein Ausflug nach dem Schloßrestaurant. Das ist der Abschluß einer Bewegung, mit der vor 50 Jahren der unglückliche Ronge die Grundfesten der Kirche in Deutschland erschüttern wollte. Der Deutsch-Katholicismus zählte damals 173 Gemeinden, in Schlesien allein 40,000 Mitglieder. Schon lange, ehe sein Gründer in einem Wiener Spital als unbekannter und vergessener Mann verschied, hatte sich seine Gefolgschaft in „freireligiöse Gemeinden" und „Freidenkervereine" aufgelöst; heute ist das Werk kaum noch dem Namen nach bekannt. Sic transit gloria mundi! So vergeht der Ruhm der Welt!

---

ner, oder ihr Bruder hätten Fräulein Bevan grade so gut aus dem Saal tragen können, und ich muß gestehen, es ist ganz unnöthig!"

„Ich zog es vor, sie selbst zu tragen," gab Terenz ruhig zur Antwort.

„Sie, Davie sind natürlich die geeignete Persönlichkeit, um bei ihrer Schwester zu bleiben. Es ist besser, Sie bringen sie nach Hause sobald sie im Stande ist heimzugehen."

Herr Marchont und Fräulein Fanshawe waren schon Lady Adela's Geheiß gefolgt und in den Eßsaal zurückgekehrt. Terenz verharrte hartnäckig auf dem Flecke.

„Bitte, kehren Sie ins Speisezimmer zurück, Herr Wynyard," sagte die Herrin des Hauses, wieder nur mühsam ihren Zorn bezwingend, es liegt wirklich keine Veranlassung vor, daß außer ihrem Bruder irgend Jemand bei Fräulein Bevan bleibt.

„Weshalb gehen Sie nicht wieder zu Ihren Gästen, Lady Adela?" gab der junge Mann mit einem unheilverkündenden Aufblitzen der Augen zurück. „Sie sind allein, wie Sie vorhin bemerkten, und Ihre Stellung als Wirthin erlaubt Ihnen nicht, sie zu verlassen. Ich dagegen bin nur ein sehr unbedeutendes Mitglied der Gesellschaft; es kann nicht das mindeste ausmachen ob ich anwesend bin oder nicht, und persönlich ziehe ich es vor, zu bleiben, bis Fräulein Bevan wieder zu sich gekommen. Herr Bevan, könnten Sie uns nicht, etwas Eau de Cologne von Lady Adela's Jungfer besorgen? Es würde Ihre Schwester vielleicht beleben".

(Fortsetzung folgt.)

* **Die Jubelfeier in St. Hedwig.** Wie bereits kurz berichtet, fand Freitag Vormittag in der Berliner St. Hedwigskirche zum Regierungs-Jubiläum des Kaisers Franz Joseph Festgottesdienst statt. Die Kirche war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. Der Mittelgang und das Presbyterium waren mit Teppichen ausgelegt. Besonders prächtig war der Hochaltar mit Blattpflanzen und Blumen geschmückt. Ebenso zeigten die Communionbank und das Hauptportal herrliche Blattpflanzen-Arrangements. Schon geraume Zeit vor Beginn des Festgottesdienstes füllte sich die Kirche. Gegenüber dem Hauptportal hatte eine Compagnie des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Aufstellung in Compagniefront genommen. Das Straßenbild vor der Kirche trug überhaupt einen vollständig militärischen Character. Ebenso war in der Kirche die Uniform am stärksten vertreten. Unter den zahlreichen Festtheilnehmern, bestehend aus dem Hofstaat, den in Berlin anwesenden Prinzen, den höchsten Beamten des Reiches und des Staates, den am Hofe accreditirten Botschaftern und Gesandten, den Generalen, Militär-Attach's und andern hohen Militärs sowie zahlreichen Angehörigen der österreichischen Colonie, bemerkten wir u. A. den Prinzen Karl von Hohenzollern, den Erbprinzen von Hohenzollern, die Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, Friedrich, Heinrich und Joachim, den Reichskanzler Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst ꝛc. ꝛc. Punkt 11 Uhr erschien das Kaiserpaar mit großem Gefolge. Die Ehrencompagnie präsentirte das Gewehr und die Regiments-Capelle spielte den Präsentirmarsch. Am Hauptportal empfing der österreichische Botschafter von Szögyeny-Marich und Frau Gemahlin das Kaiserpaar. Ebenso hatte die hochwürdige Geistlichkeit von St. Hedwig daselbst zur Begrüßung des Kaiserpaares Aufstellung genommen. Dem Herrn Delegaten, Probst Neuber, war kurz zuvor im Auftrage des Kaisers ein Rosenkranz aus dem hl. Lande, ex ollivis Gethsemani, überreicht worden. Aus diesem Grunde entbot der Herr Delegat dem Kaiserpaar herzlichen Willkomm und Dank für den Rosenkranz. Den Allerhöchsten wolle er herabflehen, damit er das Leben und die Regierung Sr. Majestät mit einem Kranz reichsten Glückes und Segens für das Kaiserhaus und das deutsche Volk schmücke. Ministranten mit Kirchenfahnen und die hochwürdigen Geistlichen geleiteten sodann unter den brausenden Klängen der Orgel das hohe Paar zum Presbyterium, wo es auf gelbseidenen Sesseln, geschmückt mit dem preußischen Adler, dem feierlichen Hochamt beiwohnte. Letzteres celebrirte der Herr fürstbischöfliche Delegat, Ehrendomherr Propst Neuber. Herr Pfarrer Faber fungirte dabei als presbyter assistens, Herr Kaplan Barthel als Diacon und Herr Kaplan Sonneck als Subdiacon. Der St. Hedwig-Kirchenchor sang unter Leitung des königlichen Musikdirectors Wecker eine herrliche lateinische Messe von Mitterer mit Begleitung des Orchesters, welches Musiker der königlichen Oper bildeten. Zum Graduale wurde das erhebende „Jubilate" von Aiblinger und zum Offertorium Benedictus von Schaller gesungen. Den Schluß der Feier bildete das Tedeum von Haydn, welches der Kirchenchor von St. Hedwig wirkungsvoll zu Gehör brachte. Die Abfahrt des Kaiserpaares erfolgte zum königlichen Schlosse. Mit klingendem Spiel marschirte ihm die Ehrencompagnie des Kaiser Franz-Regiments voran.

Frankreich.

* **Paris,** 3. Decbr. In Deputirtenkreisen verlautet, der Cassationshof werde zwar nichts thun, um eine Vertagung des Processes Picquart herbeizuführen; doch werde das Kriegsgericht, falls Labori bei Beginn der Proceßverhandlung Vertagung beantrage, dem Antrage willfahren.

* **Paris,** 5. Dec. Es wird immer schöner, ein Scandal folgt dem andern. Der ‚Observer' bringt heute weitere Dreyfus-Enthüllungen, denen eine Einleitung vorangeschickt ist, die sich darüber verbreitet, daß der Cassationshof nicht die Macht hat, seine Entscheidungen zur Ausführung zu bringen, wenn sie den Ansichten der Regierung und ihrer Vertreter, zum Beispiel des Generalprocurators von Paris oder des Polizeipräfecten, entgegen seien. Darum könne auch der Kriegsminister es ablehnen, den „geheimen Dossier" vorzulegen, und so werde auch trotz des Cassationshofes der Feldzug gegen Picqart weitergeführt, weil letzterer im Besitze von Geheimnissen sei, welche die Ehre von zehn der einflußreichsten Generalen compromittirten. Picquart müsse deshalb zum Schweigen gebracht werden und Esterhazy habe man mit dem Nöthigen versehen, damit er den Rest seines Lebens in einem fernen Lande verbringen könne. Damit sei das Geheimniß aber noch nicht begraben, noch andere wüßten davon, zum Beispiel Dupuy und Freycinet.

Der Artikel theilt ferner mit, daß das Nachrichtenbureau 40,000 Francs monatlich an geheimen Fonds zur Verfügung hätte, daß mit den Zuschüssen des Ministeriums des Aeußern und des Innern diese Summe sich bisweilen auf 100,000 Francs monatlich beliefe. Der Artikel erinnert auch daran, daß Boulanger mit darum verurtheilt wurde, weil er einen Theil dieser Fonds zu seiner Propaganda verwendete. Nun wirft der Verfasser die Frage auf, welcher Gebrauch ist seit Boulanger's Zeit mit diesen Fonds gemacht?

Sechs Millionen sind in weniger als zehn Jahren ausgegeben, wer hat sie erhalten? Oberst Picquart, der jetzt in strenger Haft gehalten werde, habe mehrere Monate hindurch diese Gelder ausbezahlt, vielleicht habe er sich geweigert, weiterhin für werthlose Papierstücke große Summen zu bezahlen. Picquart könne als Soldat nicht reden, da er Staatsgeheimnisse verrathen würde, doch habe ein anderer für ihn gesprochen, nämlich Judet, der am 16. September im ‚Petit Journal' schrieb: Billots Milde gegenüber dem Angeklagten Picquart hatte secundäre Motive, die genügten, das Ministerium zu lähmen, das, ohne Entschiedenheit oder Willen zu zeigen, den Schlamm dahinfließen sah.

Der Artikel weist darauf hin, daß einer der Richter Picquarts im Kriegsgericht Chanoine sein wird, der Billot seine Ernennung zum Obersten verdankt. Chanoine sei ausgewählt, um die übrigen Richter zu beeinflussen. Zurlinden sei von Billot zum Militärgouverneur von Paris ernannt. Zurlindens Entschlossenheit, Picquart vor das Kriegsgericht zu bringen, könne man seiner Dankbarkeit gegen Billot zuschreiben. Billot selbst habe offenbar viele Gründe, zu verhindern, daß Picquart über die geheimen Fonds spricht. Der Artikel fährt wörtlich fort: Es ist nicht die Dreyfus-Angelegenheit, die den Generalstab daran hindert, den „geheimen Dossier" auszuhändigen, es ist die Furcht, daß öffentlich bekannt werde, welcher Gebrauch mit dem Gelde gemacht wurde, daß das Nachrichtenbureau zur Verfügung hatte. Es sollte Picqart, obwohl das Amtsgeheimniß ihn bindet, erlaubt werden, zu sagen, welchem General er 80,000 Francs monatlich ausbezahlte! Zuletzt erwähnt der Artikel noch, daß Esterhazy in seiner Broschüre mittheilt, er selbst habe jenen „dixi" unterzeichneten Artikel der ‚Libre Parole' überbracht und dem Präsidenten des Conseil d'enquête den Namen des Verfassers genannt. Dieser Name ist der des Generals de Boisdeffre selbst! So schließt der Artikel, wobei die letzten vier Worte eine besondere Zeile bilden, womit angezeigt wird, daß der ganze Artikel auf eine Anschuldigung Boisdeffre's hinausläuft.

Im ‚Radical' erklärt der Senator Ranc, die militärischen Anklageakten gegen Picquart seien so inhaltlos und dumm, daß die ganze Welt erstaunen werde. Ranc bezeichnet den Verfasser der Anklage ebenso blöde wie verbrecherisch. Wie berichtet wird, einigten sich Picquart und Labori dahin, gegen die Kompetenz des Kriegsgerichts Rekurs an den Kassationshof zu ergreifen. Die Beschwerde beruht auf den Umstand, daß Picquart wegen Mittheilungen an Leblois angeklagt ist, weswegen noch das Verfahren vor der Strafkammer schwebt. Nach Paragraph 532 der Strafprozeßordnung ist der Kassationshof zuständig, rerartige Konflicte zwischen Kriegs- und Civilgericht zu regeln.

Schweiz.

* **Zürich,** 2. Decbr. Der Verwaltungsrath der Schweizer Nordostbahn beschloß bezüglich des Verlangens des Bundesrathes, betreffend den Neubau der Werkstätten in Dietikon, die Direction zu beauftragen, den Bundesrath angesichts des bevorstehenden Rückkaufes, um die Revision seines Beschlusses zu ersuchen; eventuell soll gegen das Verlangen des Bundesrathes der Recurs an die Bundesversammlung ergriffen werden. Die Direction wurde ferner aufgefordert, bei den Verhandlungen mit dem Bundesrathe die Abtretung des Areals in Dietikon in Erwägung und Berathung zu ziehen. Die Generalversammlung findet am 20. December statt; in derselben wird die Aufhebung des früheren Beschlusses betreffend den Neubau in Dietikon und die Zurückziehung des hierfür der Aufsichtsbehörde eingereichten generellen Entwurfes beantragt werden.

China.

* **Pecking,** 4. Dec. Die Kaiserin zeigte den Verhandlungen über die Frage einer Audienz der europäischen Damen eine entgegenkommende Haltung; sie gab ihre Zustimmung dazu, daß acht Damen in Sänften in den Palast getragen werden. Es bleibt nur noch die Frage bezüglich der Dolmetscher zu lösen übrig. Nach deren Regelung ist die Audienz wahrscheinlich. Das Programm für den Empfang ist schon festgestellt. Die Kaiserin wird den Damen ein Frühstück geben.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln.

Ernennung von zwei Generalvikariatsräthen und einem promotor fiscalis.

Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben unter dem 21. November d. J. die Domkapitulare Professor Joseph Müller und Dr. theol. Ludger Theodor Wilhelm Pingsmann zu Generalvikariatsräthen und den Domkapitular Dr. philos. Ferdinand Stiefelhagen zum Promotor in Disciplinar- und andern geistlichen Rechtssachen ernannt.

Ernennung eines Definitors.

Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben den Pfarrer Johann Hubert Dieudonné Orgeig in Freialdenhoven unter dem 14. November d. J. zum ersten Definitor im Dekanate Aldenhoven ernannt.

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt am 14. Nov.: Schnabel, Johann Christian, Privatgeistlicher in Sechtem, Dekanat Hersel, zum Vicar daselbst. — Am 15.: Hillmann, Friedrich Wilhelm Joseph, Dr. phil., Pfarrverwalter in Thurn, Dekanat Mülheim, zum Pfarrer daselbst. — Müller, Johann Severin Maria, Pfarrverwalter an St. Michael in Köln, zum Pfarrer daselbst. — Peters, Peter Joseph, Pfarrverwalter in Krahenhöhe, Dekanat Solingen, zum Pfarrer daselbst. — Am 16.: Pollhammer, Heinrich Hubert, Pfarrer in Wipperfeld, zum Pfarrer in Erkrath, Dekanat Ratingen. — Am 22.: Böckels, August, Verwalter der 1. Kuratvikarie (Benef. B. M. V. dolor.) in Asbach, zum Pfarrverwalter in Winterscheid, Dekanat Uckerath. — Koch, Hubert, Rektor in Gielsdorf, Pfarrei Lessenich, zum Vikar in Buir, Dekanat Kerpen. — Schmitz, Heinrich Joseph Aloys Hubert, Hauskaplan des Pfarrers an St. Johann Baptist in Essen, zum Verwalter der 1. Kuratvikarie (Benef. B. M. V. dolor.) in Asbach, Dekanat Erpel. — Am 24.: Schumacher, Adam, Rektor in Birgel, Pfarrei Lendersdorf, zum Pfarrer in Großhau, Dekanat Derichsweiler. — Am 25.: Kruchen, Eduard Wilhelm Jos. Michael, Dr. theol. et phil.; Privatgeistlicher an St. Ursula in Köln, zum Kaplan daselbst. — Am 30.: Beumers, Jakob, Vikar in B. Gladbach, zum Kaplan an St. Mariä-Himmelfahrt in Köln. — Keimes, Jakob, Kaplan an St. Mariä-Himmelfahrt in Köln, zum 2. Kaplan an St. Marien, Düren.

Seine Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof haben 1. die Verzichtleistung des Definitors und Pfarrers Peter Ferdinand Joseph Groven auf die Pfarrstelle Ludendorf zum 1. Januar 1899 unter dem 15. November d. J. angenommen und 2. den Vikar Franz Aloys Heggen in Buir unter dem 15. November d. J. bis auf weiteres beurlaubt.

Todesfälle von Geistlichen.

Es ist gestorben am 23. Nov.: Leuchter, Heinr. Joseph, Deservitor der Vikarie ad St. Andream in Stoppenberg, 49 Jahre alt.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 6. December.

St. Nikolaus ist gestern Abend und heute Morgen schwebend durch's Land geritten und hat in tausend und abertausend Kinderherzen der Freude hellsten Sonnenschein hineingesenkt. Wir wollen hoffen, daß im Geleite des wackern Gottesmannes die christliche Nächstenliebe war und daß er vor Allem auch dort Einkehr gehalten, wo die bittere Noth zum Fenster herausblickt und kein Sternlein der Hoffnung auf bessern Zeiten die Stätte der Armuth zu finden scheint. Wie ist doch Wohlthun heute so doppelt süß, wo die Erinnerung an die goldene Jugendzeit so lebhaft, heimwehartig in uns aufsteigt.

△ **Geschossen** wurde gestern Abend vor einer Wirthschaft auf der Furtherstraße hierselbst. Unter mehreren jungen Burschen war, wie gewöhnlich, wegen eines Mädchens Wortwechsel entstanden und gleich darauf fielen auch schon Schüsse, sodaß die Passanten der Straße in Lebensgefahr schwebten. Einer der Betheiligten, welcher mit Schüssen verfolgt wurde und eine Handverletzung davongetragen hatte, suchte Schutz in einem benachbarten Wirthshause.

⊛ **Schlägerei.** Bei einem Krawall an der Erft wurde ein Erstarbeiter am Kopfe verwundet, so daß er ins Hospital gebracht werden mußte.

* **Aus dem Kreise Neuß** wird dem ‚Düsseldorfer Volksblatt' geschrieben: Unter den Landleuten im Kreise, welche mit ihrem Fuhrwerke öfter nach Düsseldorf fahren müssen, wird lebhaft darüber Klage geführt, daß die Zugangsstraßen zur festen Rheinbrücke auf der Oberkasseler Seite in einem sehr schlechten Zustande sind. Dann aber auch, daß keine direkte, nähere Verbindung zwischen der breiten Brückenstraße und der Chaussee Heerdt-Oberkassel besteht. Die Dorfstraße zu Oberkassel, an der Wirthschaft Vossen vorbei, soll ja allerdings den Verkehr vermitteln, aber diese Strecke ist, abgesehen von dem geradezu miserabeln Zustande des Straßenpflasters ein sehr weiter Umweg. Während man sonst von Heerdt aus bis zum Düsseldorfer Ufer kaum 3/4 Stunde zu fahren hatte, braucht man jetzt beinahe 1 1/4 Stunde. Es wäre daher dringend erwünscht, wenn baldigst eine kürzere Verbindung zwischen Chaussee und Brückenzugangsstraße hergestellt würde, sonst ist man, wie jetzt, auch in Zukunft gezwungen, die Ponte bei Hamm zu benutzen. Augenblicklich lasse ich meine täglich nach Düsseldorf fahrenden Fuhrwerke mit der Ponte bei Hamm übersetzen, und wie ich höre und sehe, thun dies auch viele andere Landleute, die landeinwärts von Neuß wohnen und öfter nach Düsseldorf fahren müssen, welche aber früher stets über die Schiffbrücke fuhren. Wie man auch hört, ist der Verkehr auf der Ponte zu Hamm seit Abfuhr der Rheinbrücke doppelt so stark wie früher. Hoffentlich werden diese Zeilen dazu beitragen, daß unser Wunsch von Seiten der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft erfüllt wird, in dem eine kürzere Verbindung in Oberkassel geschaffen wird und die Straßen in einen besseren Zustand gesetzt werden.

(2) **Büttgen,** 5. Dec. Von Samstag auf Sonntag Nacht wurde im benachbarten Orte Driesch großes Hasentreiben (sogenanntes Thierjagen) veranstaltet. Es sollen, wie man hört, 60—70 Personen betheiligt gewesen sein, welche auf Hörner bliesen, mit Deckeln schlugen, mit Peitschen knallten und sonstigen Lärm schlugen. Dem Betreffenden, dem diese Höllenmusik galt, soll man sogar eine Parthie Fensterscheiben eingeworfen haben. Derselbe machte bei der Behörde Anzeige.

Grevenbroich, 4. Dezbr. Unser rühriges Städtchen schreitet in seiner Entwickelung unaufhaltsam vorwärts. Neuerdings geht man hierselbst mit dem Plane um, eine höhere Töchterschule hier am Platze zu gründen. Besonders weil sich schon viele Interessenten gefunden haben und in Anbetracht der vielen in kurzer Frist erfolgten Zeichnungen, dürfen wir wohl annehmen, daß das Unternhmen bald zu Stande kommt. Voraussichtlich soll der Unterricht von Lehrern des hiesigen Progymnasiums übernommen werden und sich auf die Ausbildung der Mädchen von zehn Jahren und der älterern erstrecken. Wir hoffen gerne, daß das Unternehmen, welches eine Lücke in der Entwickelung unseres emporstrebenden Städtchens deckt, von thatkräftiger Seite aus in die Hand genommen wird, sodaß recht bald die Gründung der Schule erfolgt.

(Eingesandt)

)?(**Grevenbroich,** 4. Dec. Wie im vorigen Jahre, so fand auch diesmal am heutigen Sonntage nachmittags die Bescheerung der Nikolaus-Gaben an die Kinder der hiesigen Bewahrschule statt, welche unter Beisein dieser und vieler älterer Leute in herzerfreuender Weise vor sich ging. Die Kinder gestalteten die gesellige Zusammenkunft durch entsprechende Lieder, Deklamationen und dergleichen zu einer recht ergötzlichen, schönen Feier.

)-(**Grevenbroich,** 4. Decbr. Herr Joseph Bar-

nascon aus Grevenbroich kann nunmehr auf seine 25jährige Thätigkeit als Secretär auf dem Notariatsbureau hierselbst zurücksehen. Möge er noch lange Jahre in arbeitskräftiger Lebensfrische seinen Berufspflichten hierselbst obliegen können.

* **Krefeld,** 5. Dec. Wiederum ereignete sich laut der ‚Niederrh. Volksztg.' gestern Abend auf der Hochstraße ein überaus trauriger, ja erschütternder Unglücksfall. Der bereits hochbetagte, allgemein geehrte und beliebte Mitbürger Wilhelm Kampmann Stephanstraße 10, passirte gestern Abend gegen 6 Uhr die Hochstraße in der Gegend der Kreuzung der Dreikönigenstraße, wo augenblicklich die Passage durch den Neubau an der Ecke der letztgenannten Straße besonders erschwert ist. Die Frequenz auf der Hochstraße war eine ungemein starke, so daß man sich nur mit Mühe durch die Menschenmenge hindurchwinden konnte. Als nun gerade die Pferdebahn diese Straßenstrecke durchfuhr, wurde das Gedränge noch größer. Und in diesem geschah es nun, daß Herr Kampmann geschoben, dem Geleise zu nahe kam; der Pferdebahnwagen erfaßte ihn und er wurde so unglücklich unter denselben gezogen, daß ihm die Räder des Wagens über Brust und Kopf gingen. Der Tod trat sofort ein. Die traurig zugerichtete Leiche wurde zunächst in ein benachbartes Haus und dann von der Feuerwache zum Leichenhause gebracht. Die Aufregung unter den zahlreichen Passanten der Hochstraße war eine ungeheuere. Herr Kampmann würde im Februar nächsten Jahres mit seiner seit längerer Zeit leidenden Lebensgefährtin die diamantene Hochzeit gefeiert haben, worauf sich das geachtete Ehepaar und alle, welche ihm nahe standen, herzlich freuten. Die Theilnahme für die hart geprüfte Greisin ist allgemein.

* **Emmerich,** 5. Decbr. Unter den von Holland hierhin abgeschobenen Personen befand sich ein Unteroffizier, der seiner Angabe gemäß im Jahre 1896 vom Garde-Feldartillerie-Regiment in Berlin wegen Unterschlagung desertirt war. Er wurde verhaftet und der kgl. Commandantur zu Wesel zugeführt.

* **Labbeck,** 4. Dec. Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich hier heute Vormittag halb 11 Uhr. Auf dem Dal'schen Hofe (Besitzer Heinrich Beckmann) entstand in einem Karrenschuppen Feuer. Vier Kinder, ein sechsjähriger Knabe und drei kleine Mädchen kamen in den Flammen um. An eine Rettung war nicht zu denken. Der Vater weilte, als der Brand ausbrach, in der Kirche.

* **Duisburg,** 3. Dez. Einer Zigeunerbande welche vor einigen Nächten in der Nähe der Ackerfähre auf Meidericher Gebiet lagerte, wurden zwei Pferde im Werthe von zusammen 900 Mark gestohlen. Auch wurden der Familie 500 Mark bares Geld gewaltsam abgenommen. Als Diebe kommen in Betracht eine andere Zigeunerfamilie, welche jedenfalls auch an jener Stelle lagerte und nach geschehener That das Weite suchte. Dieselbe ist seitens der Polizei bis jetzt noch nicht ermittelt.

* **Rotthausen,** 3. Dec. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf der an der Krayer Straße gelegenen Leimgardt'schen Ziegelei. An einem im Bau begriffenen Schornstein, der ungefähr 20 Meter aus der Erde ragt, spielten zur Mittagszeit die jüngeren Maurerlehrlinge und Handlanger, indem sie sich in dem Kübel, in welchem Mörtel und Steine auf den Schornstein hinaufgezogen werden, ebenfalls emporzogen. Ein Maurerlehrling Namens Mertens war schon einigemal hinaufbefördert und ohne Unfall heruntergelassen worden. Beim letzmaligen Herunterlassen wollten nun seine Kameraden ihn in die nahegelegene Speißpfanne ziehen; da aber das Seil, an welchem der Kübel befestigt ist, eine so große Schwenkung nicht erlaubt, wurde durch das fortwährende Ziehen und Rütteln etwa ein Meter frisches Mauerwerk vom Schornstein abgerissen. Dasselbe stürzte auf den im Kübel sitzenden Mertens. Zugleich brach der Galgen, an welchem der Flaschenzug befestigt war, und stürzte nach. Mertens wurde schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und ins Krankenhaus Gelsenkirchen übergeführt.

* **Dortmund,** 1. Dec. Eine fatale Geschichte ist neulich einigen dem Officierstande angehörenden Herren passirt. Dieselben kamen Nachts aus dem „Casino", woselbst sie einer Hochzeit beigewohnt hatten, natürlich in der launigsten Stimmung. Ein Schutzmann, der Veranlassung zu haben glaubte, die Herren auf das Ungehörige ihres Betragens aufmerksam zu machen, kam mit ihnen in einen Disput, und da einer der Betheiligten handgreiflich wurde, pfiff der Beamte seinen Collegen heran. Nach längerem Hin- und Herreden wurden die Betreffenden zwecks Feststellung ihrer Personalien schließlich nach der Wache gebracht, wo sich der unliebsame Auftritt mit dem wachhabenden Beamten erneuerte; dieser soll von einem der Herren ins Gesicht geschlagen worden sein. Wegen dieser Vorfälle haben die Beamten Anzeige gemacht. Einige Tage später soll einer der betheiligten Herren gekommen sein, um den Beamten zur Zurücknahme der Anzeige zu bewegen und dabei bemerkt haben „es kommt ja auf einige hundert Mark nicht an!" Der Beamte wies das Anerbieten selbstverständlich zurück, da er sich selbst strafbar gemacht haben würde, er machte vielmehr auch noch wegen dieses Bestechungsversuches Anzeige. Wie nun die Sache auslaufen wird, bleibt abzuwarten; die Beamten sind, wie es heißt, in der Sache schon eidlich vernommen worden.

* **Hamm** a. d. Lippe, 4. Dez. Vom Unglück heimgesucht ist die Familie des Fabrikarbeiters Fleuten, in der Südenfeldmark hierselbst wohnend. In der Nähe der Wohnung liegt die alte Soester Bahnstrecke, welche seitens der Bahn bisweilen noch benutzt wird, um Wagen darauf zu stellen. Der zehnjährige Sohn kletterte auf einen der im Geleise stehenden Waggons, stürzte herab und schlug mit dem Kopfe derart unten auf, daß eine schwere Kopfverletzung den alsbaldigen Tod des Knaben im Gefolge hatte. Ein anderes kleineres Kind starb den Leuten sozusagen zur selben Zeit und jetzt hat sich auch, wohl infolge der erschütternden Ereignisse die Mutter der beiden todten Kinder schwer krank niedergelegt.

Gerichtliches.

B Grevenbroich, 5. Dec. (Schöffensitzung.) Tagelöhner Wilhelm B. aus Allrath hat gebettelt, weshalb er mit 4 Wochen Haft bestraft wurde. — Der Ackerer Peter K. aus Wevelinghoven wurde in eine Strafe von 2 M. ev. 1 Tag Haft genommen, weil er auf dem Grundstücke des Mühlenbesitzers D. unbefugterweise seinen Pflug gewendet hat. — Zu 15 Mark ev 3 Tagen Gefängniß verurtheilte das Gericht den Eisenbahnarbeiter Joseph L. aus Priesterath, weil er den Joseph L. hinterlistiger Weise überfallen und mißhandelt hat. — Der Agent Pet. Andr. S. aus Gindorf hat es trotz widerholter Aufforderung der Polizeiverwaltung Gustorf unterlassen, einen Abmeldeschein beizubringen und wurde deshalb in eine Geldstrafe genommen. Hiergegen erhob er Einspruch. Das Gericht setzte die Strafe auf 3 M. ev. 1 Tag Haft fest. — Der Tagelöhner Peter C. zu Cill wurde wegen groben Unfugs mit 3 M. ev. 1 Tag Haft bestraft. — Der Cigarrenmacher Hugo J. und der Metzgergeselle Hugo J. aus Hochneukirch müssen, weil sie ohne Erlaubniß des Grundeigenthümers die Jagd auf wilde Kaninchen ausgeübt haben, je 5 M. Strafe zahlen.

w Düsseldorf, 5. Dez. (Strafkammer.) Die Polizeisergenten Heinrich Jansen und Johann Leuthen zu Düsseldorf waren des Vergehens gegen § 340 des Strafgesetzbuches angeklagt, verübt in der Nacht zum 1. Januar dieses Jahres. Sie hatten Nachtdienst, saßen aber zur Feier des Tages in einer Wirthschaft und als sie gegen 4 Uhr auf die Straße kamen, trafen sie an der Derendorferstraße die Ausfuger Gerhard Fix und Ernst Knippmüller, die laut sprachen. Die Beamten legten den Beiden die Schließkette an und führten sie ab, auf dem Wege erthielt Fix von einem der Beamten Faustschläge ins Gesicht und Stöße in die Seite. Auf der Wachtstube beschwerte sich Fix, daß man ihm die Kette zu fest um die Hand gezogen habe, worauf ihm wieder einer der Beamten einen Faustschlag ins Gesicht gab, daß ihm das Blut aus der Nase strömte. Knippmüller reichte dem Fix ein Taschentuch zum Abwischen des Blutes. Als die Verhafteten protokolliert waren, wurden sie entlassen, zwei Polizeibeamten beförderten den Knippmüller durch Fußtritte zum Hause hinaus, daß er im Bogen über die Straße flog. Dann folgte Fix nach, der von zwei Polizeisergeanten verfolgt und mit Säbel geschlagen, dann in die Hecke an der Straße geworfen wurde. Infolge der erlittenen Mißhandlung war Fix 6 Wochen arbeitsunfähig.

Wer dem Fix die Faustschläge gegeben hat, konnte nicht ermittelt werden, denn obgleich in der Wachstube vier Polizeisergeanten anwesend gewesen waren, wollte doch keiner gesehen haben, daß F. geschlagen worden sei, einer behauptete sogar bestimmt, F. sei nicht geschlagen worden. Dem Zeugnisse der Polizeisergeanten glaubte weder das Gericht noch die Vertheidigung, die Polizeisergeanten Fuß und Matenka wurden nicht beeidet. Von der Anklage, den F. durch Faustschläge mißhandelt zu haben, wurden die Angeklagten freigesprochen, Polizeisergeant J. erhielt 4 Monate Gefängniß, weil er den F. mit dem Säbel mißhandelt hat. — Monteur Jakob D. aus Dormagen wurde von der Anklage des Betruges freigesprochen. — Die mehrfach bestrafte Ehefrau P. aus Neuß erhielt 3 Monate Gefängniß, weil sie zwei Gefäße mit Eiercreme gestohlen hat. — Zu 4 Monaten Gefängniß wurde der Stuckateur Anton O. d. D. aus Gladbach verurtheilt, weil er einem Arbeiter ein Paar Stiefel gestohlen hat. — Auf der Kirmes zu Neuenhoven benahmen sich drei Gäste in der Wirthschaft Holtschneider recht ungebührlich, sie wurden aus dem Lokale entfernt, dann widersetzte Heinrich St. sich dem Gensdarmen. St. erhielt einen Monat Gefängniß, Johann H. und Jakob H. erhielten 2 Wochen. — Der Knecht Heinrich Sch. war der Mißhandlung angeklagt. Er diente bei den Kürassieren in Münster, als diese zum Manöver ausgezogen waren und in Oberbauerschaft in Quartier lagen, hat er einem anderen Kürassier einen Messerstich ins Bein versetzt, infolge dieser ins Lazareth gebracht werden mußte, wo er drei Wochen zubrachte. Für diese Rohheit erhielt Sch. ein Jahr Gefängniß, auch wurde er gleich verhaftet. — Wegen brutaler Mißhandlung eines 10 Jahre alten Knaben erhielt der Händler Bernhard N. aus Düsseldorf 6 Monate Gefängniß

Vermischtes.

Die katholische Presse. Fürstbischof Zwerger schreibt in seinem Buche: „Die Schätze der römisch-katholischen Christen": „Es ist ein Werk von hohem Werthe, gegen das tödtliche Gift der schlechten Presse sorgsam zu wachen und die gute Presse wirksam zu fördern. Unsere Zeit braucht noch viel mehr Vertheidiger der Wahrheit mit der Feder, als Prediger der Wahrheit auf der Kanzel, sagte der hl. Vater Pius IX. Darum sollen alle Christen, denen ihr und der Andern Heil am Herzen liegt, und besonders jene, denen die Vertheidigung des Glaubens auch auf der Kanzel obliegt, sich nach Möglichkeit bestreben, der schlechten Presse unaufhörlich entgegenzuarbeiten, zumal durch Weiterverbreitung der guten."

* Ein versteigerter Kuß. In London gelangte dieser Tage vor einer Auktionscommission eine seltene Werthsache zur öffentlichen Versteigerung: ein Kuß, Spenderin dieser süßen Gabe war Miß Mabel Harlowe, eine ebenso reizende wie hochachtbare Künstlerin. Der Kuß wurde für wohlthätige Zwecke an den Meistbietenden losgeschlagen. Das erste Angebot von zwei Pfund wurde wegen seiner Geringfügigkeit verhöhnt. Alsbald bildete sich ein Syndikat, dessen Mitglieder, falls ihnen der Preis zufallen sollte, um denselben loosen wollten. Das Syndikat bot sofort 100 Pfund. Oberst Sir Edward Forlescue mochte ein höheres Anerbieten. Lange wogte der Kampf hin und her, bald fühlte Jeder vom Syndikat, bald der Oberst im Geiste die rothen Lippen auf dem Munde brennen. Endlich blieb Sir Forlescue Sieger. Sein Angebot betrug 800 Pfund. 16,000 Mark für einen Kuß! Als die schöne Schauspielerin sich ein wenig verlegen daran machte, ihr Versprechen einzulösen, verneigte sich feierlich der Oberst — er war hübsch alt — und sprach: „Fräulein, entschuldigen Sie; nicht für mich habe ich mich an der Versteigerung dieser Gabe betheiligt, sondern für meinen kleinen Sohn, der heute seinen Geburtstag feiert." Mit diesen Worten schob er einen hübschen, siebenjährigen Knaben vor, den Miß Harlowe umarmte und herzlich küßte. Ob dem Jungen nicht ein Pony besser, als der theure Kuß zum Geburtstage gepaßt hätte?

* Batum, 4. Dec. In der vorigen Nacht stieß fünf Meilen von Otschemtchiry der aus Batum kommende Dampfer „Peter" auf den Dampfer „Elisabeth" und brachte diesem ein Leck bei, sodaß dieser sank. Auf beiden Dampfern gab es Todte und Verwundete. Der Dampfer „Peter" nahm Passagiere und Mannschaften von der „Elisabeth" auf und kehrte nach Batum zurück.

* New-York, 5. Dec. Am unteren Broadway entstand in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst, die in drei Stunden für mehr als eine Million Doll. Schaden anrichtete. Von dem Gebäude der Home Lebensversicherungs-Gesellschaft, eines der modernsten feuersicheren Bauten, wurde die obere Hälfte zerstört. Ehe das Feuer ausloderte, wurde drei Mal ein starker Knall vernommen, die wahrscheinlich von einer Gas-Explosion herrührten.

* Düsseldorfer Kunst. In der Kunsthalle ist gegenwärtig das für die Remigiuskirche in Bonn bestimmte große Altargemälde ausgestellt, welches Franz Müller nach dem hinterlassenen Carlton seines ververstorbenen Oheims, des Professors Karl Müller, nach dessen letztwilliger Bestimmung ausgeführt hat. „Jesus Christus, Rex et pontifex Stae. Ecclesiae" ist dem Bilde als Titel beigegeben. Das auf Goldgrund gemalte, dreiteilige Bild stellt Christus in der Höhe der Glorie, umgeben von Cherubimen, dar. Ihm zur Rechten Maria, die Gottesmutter, zur Linken Johannes der Täufer. Johannes weist mit ausdrucksvoller Geberde auf den Heiland; die Madona, zu diesem aufblickend, nicht minder ausdrucksvoll auf die Gestalten zu Füßen des Kreuzes, über dem Christus, umgeben von den beiden Seitenfiguren, thront. Die zu Füßen des Kreuzes in schöner, sinnvoller Gliederung gruppirten Apostel sind charakteristisch im Stile der Nazarener individualisirt. Den Mittelpunkt bilden die Apostel Petrus und Paulus, zu deren Kennzeichnung es nicht der Attribute bedurfte; links von Paulus ist Johannes sitzend, die Feder in der Hand dargestellt; hinter ihm der Adler. Die andern Apostel, Evangelisten und Blutzeugen, sind theils auf dem Mittelbilde, theils auf den beiden Seitenbildern in sinnreicher Anordnung dargestellt. Auf dem Hauptbilde die Evangelisten Johannes und Matthäus, die zugleich Apostel waren; auf dem linken Seitenbilde Lucas, auf dem rechten Marcus mit dem Löwen, als Hauptfiguren. Ueber den Gestalten des Paulus und Petrus, oben am Kreuze, schwebt der hl. Geist, über den Gruppen auf den Seitenbildern die neun Chöre der Engel. Die großangelegte, im Aufbau bedeutend wirkende Composition zu diesem in außerordentlich großen Abmessungen ausgeführten Altargemälde ist die letzte Arbeit Karl Müllers; er starb, als er den Carlton vollendet hätte. Nach seinem ausdrücklichen Wunsch, den er letzwillig aussprach, sollte die Ausführung des Gemäldes für die St. Remigiuskirche in Bonn seinem Neffen Franz Müller, dem Sohne seines verstorbenen Bruders Andreas, übertragen werden. Dieser, selbst ein ausgezeichneter Historienmaler und bewährt als Schöpfer von Kirchenbildern im strengen Stile, hat die Aufgabe vorzüglich gelöst. Das ruhig und vornehm wirkende Bild ist in der malerischen Behandlung ganz im Stil und im Sinne des trefflichen verewigten Meisters der religiösen Historienmalerei gehalten, und die Ausführung läßt in allen Theilen die größte Sorgfalt und liebevolle Hingebung an die ehrenvolle große Aufgabe erkennen, die Franz Müller als Vermächtniß seines Oheims zutheil ward.

* Monocletragende Damen. Nachdem die Tochter Albions die Schätze aller fünf Welttheile in den Dienst ihrer Verschönerung gestellt hatte, entdeckte sie eines Tages, daß ihr nichts mehr übrig bliebe, das als Gegenstand einer neuen Mode zu dienen vermöchte. Alles war schon dagewesen. Die Schildkröte, die sie an güldenem Kettlein als Halsschmuck getragen, war veraltet. Lebende Blumen als Besatz der Unterröcke leistete sich schon jede Gouvernante. Es war einfach himmelschreiend. Aber die Rettung nahte. Eines Tages probirte ein englisches Fräulein vor dem Spiegel, das Monocle ihres Herrn Bruders in ihr Auge zu klemmen und Heureka! die neue Mode war entdeckt. Auf der Promenade, im Theater, beim Diner und auch beim Thee trägt die reiche Engländerin jetzt das Monocle und hat bereits gelernt, es zu balanciren wie nur ein preußischer Lieutenant.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Hamburg, 6. Dec. Das Zollschiff „Constance" hatte auf der Herfahrt von Chile großes Unwetter zu bestehen. 3 Mann wurden über Bord gespült. Der Steuermann und ein Leichtmatrose ertranken.

** **Stuttgart,** 6. Dec. Das gestern Abend 5 Uhr ausgegebene Bulletin über den Zustand der Prinzessin Friedrich lautet: Der Zustand hat sich nicht gebessert, ernste Befürchtungen sind nicht ausgeschlossen.

Paris, 6. Dec. Im Laufe dieser Woche erwarten eingeweihte Kreise wichtige Ereignisse. (Abermals ein Militär-Complott?)

□ **Paris,** 6. Dec. Die Friedenscommission tagte gestern von 3—7¼ Uhr und einigte sich über die 6 ersten Artikel hinsichlich der Verhältnisse über Kuba, Portoriko und die Philippinen. Man hofft die Verhandlungen in dieser Woche zu beendigen.

Harwich, 6. Dec. Es meuterten die Soldaten des 3. Husaren-Regiments, welches für Indien bestimmt war; ein Theil der Caserne wurde in Brand gesteckt. Ein anderes Regiment wurde der Meuterer Herr.

* **Athen,** 6. Dec. Aus Zanthe werden heftige Erderschütterungen gemeldet.

Budapest, 6. Dec. Die parlamentarische Situation bleibt andauernd verworren. Für heute erwartet man den Rücktritt des Kammerpräsidenten.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Büchel 31.

Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.

Telephon 117. Neuß, 5. December 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehme
Amsterdam	100 fl.	k. S.	168.65	168.45	Sovereigns	20.38
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.38
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.55	80.40	20-Frs.-Stck.	16.15
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.0(
London	1 L.	k. S.	20.44	20.41⁵	franz. Noten	80.50
do.	1 L.	3M.	—.—	—.—	belgische „	80.25
Paris	100 Frs.	k. S.	80.85	80.70	holländ. „	168.40
do.	100 Frs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.15
Italien.	Plätze	k. S.	75.50	74.90	„ Noten	4.15
do.	do.	2M.	—.—	—.—	österreich. „	169.00
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.40	80.10	schweizer. „	80.00
Wien	100 fl.	k. S.	—.—	—.—		

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Diebessicherer Panzer-Safes-Schrank.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher

Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 3. Dec. Käse und Kraut. Im Käsegeschäft ist die Nachfrage anhaltend still und verfolgen die Preise durchweg weichende Richtung. Weidekäse ist von M. 50 die 50 Kil. auf M. 48 zurückgegangen; dementsprechend ist Molkereikäse von M. 56 auf M. 54 gekommen; kleinere Brode entsprechend billiger. In Emmerich ist Weidekäse auf letzterem Preise von M. 54 die 50 Kil. stehen geblieben. In Kempen und Umgegend ist die Nachfrage nach Käse anhaltend flau bei schwach behaupteten Preisen. Bester, abgelagerter Fettkäse, welcher noch befriedigend Absatz findet, wird die 50 Kil. unverändert mit M. 53 bezahlt; schnittreifer Käse mittlerer Güte kostet die 50 Kil. M. 45—48, geringe Waare (Ausschuß) wird mit M. 38—40 bezahlt. In Cleve ist Weidekäse von M. 55 auf 54 zurückgegangen. In Bodegrave waren auf dem letzten Markte 187 Wagen mit 9667 Stück gleich 44,289 Kil. angefahren; die Preise sind seit letzter Woche ohne Aenderung geblieben. Käse stellt sich frei Wesel, einschließlich Zoll und Fracht, auf M. 55 bei erster Beschaffenheit, zweite Güte M. 48—50; feinste Waare bleibt auf M. 60 die 50 Kil. In Gouda ist Nachfrage nach Käse noch befriedigend, die Preise sind mit M. 2 in Rückgang getreten; je nach Beschaffenheit kosten die 50 Kil. M. 55—56 frei Wesel. In Edam ist feinste Waare von M. 38 auf M. 57 zurückgegangen, erste Beschaffenheit hat sich im Preise auf M. 54 gehalten frei Wesel. Neues Rübenkraut ist auf letzt notirtem Preise von M. 9,25 stehen geblieben. Apfelkraut wie zuletzt bezahlt bei reger Nachfrage, feinstes garantirt reines Apfelkraut kostet die 50 Kil. Mark 36—38.

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. December

Weizen	kleiner	16	80
	engl. 1. Qual.	16	60
	2. „	15	60
Roggen	1. Qual. „	14	40
	2. „	13	40
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	13	40
	2. „	—	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu à 50 Kilo	2,00	3,00
Maschinenstroh à 500 Kilo	16	—
Flegeldrusch „	18	—
Kartoffeln à 50 Kil. „	2,50	3,30

Preise unverändert

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß	50	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	52	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	106	—
Raps 1. Qual.	22	50
Raps 2. „	19	50
Aveel 1. Qual.	21	—
Aveel 2. „	18	50
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	20
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	5	70

Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 5. Dec. Fruchtmarkt (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen —,—, Roggen —,—, Hafer 13,75 Mk. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 6 Sack Hafer. Heu 5,50—7,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,70, Krummstroh 2,80, Maschinenstroh (Roggen-) 3,10 die 100 Kil.

Essen, 5. Dec. Fruchtbörse. Weizen, inländ. 16,50—17,00, fremder 17,75—19,00. Roggen, inländ. 14,25—14,75, fremder 16,50—17,50. Hafer, inländ. —, fremder 15,50—16,50. Buchweizen 17,50—18,00. Futtergerste 11,25—12,75. Mais 11,50—13,00. Weizen-Vorschuß 23,25—23,75. Roggen-Vorschuß 22,50—23,00. Weizenkleie 9,50—10,25. Alles die 100 Kil. Frachtgrundlage Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark, Stimmung fest, Umsätze gut.

Wesel, 3. Dec. Fruchtmarkt. Weizen M. 18,—, Roggen 15,—, Gerste 13,—, Hafer, hiesiger 16,50, fremder —,—. Kartoffeln 6,—, Heu 7,—, Stroh 4,— die 100 Kil.

Berlin, 5. Dec. (Freier Getreide-Verkehr.) Auf ziemlich matte ausländische Berichte war die Geschäftsunlust im Getreidehandel sehr groß. Weizen gab ¼ Mk. nach. Roggen war widerstandsfähiger; die Preise indeß kaum behauptet. Hafer matt.

Magdeburg, 5. Dec. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % o. S. 10,80—11,07½; Nacherzeugnisse 75 % o. S. 8,75—9,10. Ruhig. Brodraffinade I 24,25, II. 24,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 24,37½—24,50 Melis I mit Faß 23,62½. Ruhig.

Bremen, 5. Dec. Schmalz, Wilcox 28, Armour shield 0,28, Cudahy 0,29, Choice Grocery 0,29, White label 0,29. Ruhig. Amer. Speck, Low short vorr. 28 Ruhig.

Hamburg, 5. Decbr. Schmalz, Steam 26½, Fairbanks 27¾, Armour spec. 28¼. Zucker Dec. 10,15, Jan. 10,15, März 10,25, Mai 10,35 G Ruhig.

Hamburg, 5. Dec. Weizen ruhig, holstein. Mk. 163—166. Roggen ruhig, mecklenburgischer 148—154, russischer ruhig, 117.

Wien, 5. Dec. Weizen Frühjahr 9,63 G., 9,64 B. Roggen Frühjahr 8,62 G., 8,64 B. Mais Mai-Juni 5,21 G., 5,23 B Hafer Frühjahr 6,22 G., 6,24 B.

Pesth, 5. Dec. Weizen März 9,76 G., 9,77 B., April 9,60 G., 9,61 B. Roggen März 8,53 G., 8,54 B. Hafer März 5,96 G., 5,98 B. Mais Mai 4,91 G., 4,92 B.

Newyork, 3. Dec. (Schlußpreise.)

	2.	3.		1.	3.
Zucker Muscov.	3¹⁵/₁₆	3¹⁵/₁₆	Kaffee Rio Nr. 7	6⅜	6⅜
Rother			Hafer vorr.	33¼	33
Winterweizen	76⅞	76¾	Mehl		
Weizen Dec.	73⅝	73½	(Spring clear)	2,70	2,65
Jan.	—	74⅜	Mais Dec.	39⅛	39¼
März	74⅝	74½	März	—	—
Mai	71¼	71⅝	Mai	39¾	39⅝

Chicago, 3. Dec. (Schlußpreise.)

	2.	3.
Weizen December	65½	65⅝
März	—	—
Juli	66½	66¼
Mai	64⅝	64½

Amsterdam, 5. Dec. Weizen März 177, Mai 178. Roggen März 145, Mai 141 fl.

Antwerpen, 5. Dec. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 67½. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 171/8. Wechsel: Köln kurz Frs. 124,05 G.

Paris, 5. Dec. (Schluß.) Weizen Dec. Frs. 21,40, Jan. 20,85, Jan.-April 21,15, März-Juni 21,25. Roggen Dec 14,60, März-Juni 14,50. Mehl Dec. 46,—, Jan. 45,35, Jan.-April 45,45, März-Juni 45,55. Rohzucker 88° 30,00—31,00; weißer Zucker Dec 31,62½, Jan. 31,87½, März-Juni 32,62½, Mai-Aug. 33,—.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 5. Dec. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 54,— B., für Mai —,— bz., 51,80 B. 51,40 G.

Berlin, 5. Dec. Spiritus und Rüböl. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr M. 38,90, mit Faß —,—, 50er vorr. 58,40. — Rüböl war unverändert.

Stettin, 5. Dec. Spiritus 70er 38,— bz.

Breslau, 5. Dec. Spiritus 50er Dec. 56,40 G., 70er Dec. 37,— G.

Hamburg, 5. Dec. Rüböl ruhig, 49 B. Spiritus ruhig, Dec. M. 17¾, Dec.-Jan. 17½, Jan.-Febr. 17⅝, April-Mai 17½ B. Petroleum ruhig, 6,75 B

Amsterdam, 5. Dec. Leinöl Fl. 17½, Januar 17¼, Frühjahr 17¼, Sommer 17½.

Paris, 5. Dec Rüböl Dec. Frs. 51,25, Jan. 51,75, Jan.-April 52,—, Mai-Aug. 52,50. Spiritus Dec. 44,50, Jan. 44,75, Jan.-April 45,—, Mai Aug 44,75

London, 5. Dec. Leinöl Dec. sh. 16.7½, Jan.-April 16.9. — Rüböl raff. 23.0 sh., rohes Jan.-April 21.3. — Baumwollöl raff. 14.0 sh., rohes Jan.-April 12.4½ sh.

Hull, 5. Dec. Baumwollöl ohne Faß raffin. 12.3 sh., rohes 11.3. — Leinöl ohne Faß 15.— sh., Jan. 15.—, Jan.-April 15.—.

Liverpool, 5. Dec. Leinöl stetig, mit Faß rohes 17½ sh., raff. 19.

Kaffee.

Hamburg, 5. Dec. Kaffee, Dec. 31 Pfg., März 31¾, Mai 32¼, Sept. 32¾ G.

Amsterdam, 5. Dec. Kaffee, Java vorr. Fl. 32½, Dec. 31⅞, März 32⅜, Mai 32⅝, Juli 32⅞, Sept. 33⅛.

Antwerpen, 5. Dec. Kaffee, Dec. Frs. 39, März 39½, Mai 40, Juli 40½. Ruhig.

Havre, 5. Dec. Kaffee Dec. 37¾, März 38½, Sept. 39¾, Dec. 40¼. Ruhig.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 5. Dec.

Deutsch. R.-A. 3½% unk. b. 1905	101,20 B.	Dortm.-Gr.-Ensch.	169,20
„ 3½%	101,20 G.	Dortmunder Union	95,20
„ 3%	94,10e-94,30 bG.	Dresdener Bank	160,40
Preuß. Cons. 3½% unk. b. 1905	101,20 G.	Gelsenkirch. Bergw.	188,60
„ 3½%	101,25 G.	Harpener Bergw.	176,50
„ 3%	94,60 G.	Hibernia	196,90
Berliner Hand.-Ges.	164,70	Hamb. Packetf.-Ges.	123 40
Boch. Gußst.-Actien	218,90	Laurahütte	209,20
Buschtherader	328,75	Lübeck-Büchener	169,20
Consolidation	295,50	Marienburger	83,10
Dannebaum	101,70	Nationalbank	146,50
Darmstädter Bank	152,90	Nordd. Lloyd	111,20
Deutsche Bank	201,10	Ostpreußen	93,5
Disc.-Comm.-Anth.	195,10	Peters & Co., Bank-Geschäft	129,30 G.
		Trust Dynamit	175,50

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 3. Dec. Seide. Eingeliefert: 26 Nrn. 1708 Kil., vom 1. bis 3. December 49 Nrn. 3486 Nrn. zusammen 75 Nrn. 5194 Kil.

Bremen, 5. Dec. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar 29. Fester.

Liverpool, 5. Dec. Baumwolle. Tagesumsatz 15000 B., davon 13100 B. amerikan. Middl. amerikan. 3⅜ b. Dec.-Jan. 3⅜, Jan.-Febr. 3⅜, Febr.-März 3⅜, März-April 3⅜, April-Mai 3⅜, Mai-Juni 3⅜, Juni-Juli 3⅜, Juli-Aug. 3⅜, Aug.-Sept. 3⅜, Sept.-Oct. 3⅜ d.

Eisen.

Glasgow, 5. Dec. Roheisen. Warrants Sh. 49.5½, Middlesborough —.—, Hämatit 57.1½.

Viehmarkte.

Krefeld, 5. Dec. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 53 Pfg., 2. 51 Pfg.

Köln, 5. Dec. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 489 Ochsen, a. M. 70, b. Mk. 68—70, c. 60—62, d. 56—58; 329 Kühe, a. 63, b. 58—60, c. 55—56, d. 51—52, e. 48—50; 40 Bullen, a Mark 60, b. 58, c. 54, alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Laues Geschäft, in Ochsen Ueberstand 1269 Schweine, a. Mk. 55, b. 53—54, c. 51—52, d. 46—50 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei flauem Geschäft voraussichtlich etwas Ueberstand.

Elberfeld, 5. Dec. Viehmarkt. Zugeführt: 583 Stück Großvieh, 1177 Schweine, 321 Kälber und 400 Schafe. Großvieh 1. Qual. 64—68, 2. 59—63, 3. 57, Jungvieh 50—56, Schweine 1. Qual. 53—55, 2. 50—52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 65—73 Pfg., Schafe 55—60 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht.

Dortmund, 5. Dec. Viemarkt. Aufgetrieben 691 Stück Großvieh, 1020 Schweine, 189 Kälber und 218 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 61—63, Stiere 46—54, Kühe 1. Beschaffenheit 59—61, 2. 55—58, 3. 50—54, Schweine 50—55, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht: 1. Beschaffenheit 65—70, 2. 60—65 Pfg., Hammel desgl. 50—58 Pfg.

Berlin, 3. Dec. Viehmarkt. Zum Verkauf standen: 3973 Rinder, 1024 Kälber, 6805 Schafe, 7534 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kil. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ½ Kil. in Pfennig): Rinder, Ochsen: a. 60—65, b. 56—59, c. 51—54, d. 46—50; Bullen: a. 56—60, b. 51—55, c. 47—50; Färsen und Kühe: a. 53—54, b. 51—52, c. 48—50, d. 44—47; Kälber a. 70—74, b. 60—66, c. 53—58, d. 40—46; Schafe: a. 62—64, b. 55—57, c. 44—52; Schweine: a. 56—57, b. 52—54, c. 48—51, d. 48—52.

London, 5. Dec. Viehmärkte. In Islington waren zugetrieben: 1920 Stück Hornvieh u. 8790 Schafe. Hornvieh sh. 2.4—4.4, Schafe 3.6—5 8. In Deptford: 1980 Stück Hornvieh und 1320 Schafe. Hornvieh 2.10—4.0, Schafe 2.0—3.6. Alles für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten vom 5. Dec.

Mannheim,	Rheinhöhe	(11 Uhr	Mittags)	2,90 — 0,05
Mainz,	„	(12 „	„)	0,67 — 0,08
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	1,86 — 0,09
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,56 + 0,02
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	1,61 — 0,04
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	1,61 + 0,11

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein

für das **Missionshaus Knechtsteden** ung. 3,— M. für eine hl. Messe.

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** aus Büderich ung. 1,— M.

für die **Rosenkranzkirche in Steglitz** bei Berlin aus Büderich ung. 1,— M.

für die **St. Marienkirche in Berlin** aus Büderich ung. 1,— M.

für das **St. Josephsheim** ung. 1,50 M.

für die **St. Marienkirche in Jerusalem** ung 5,— M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unseres lieben Verstorbenen statten wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank ab.

Familie Walterscheid.

Neuss, den 6. Dec. 1898.

Rud. van Endert,

Neuss, Zeughaus.

Besonders preiswerth offerire großen Posten

Zwirnhosen, Lederhosen und Joppen.

Große **Zwirnhosen** von M. 1,20 1,50 1,60 1,80 2 2,25 2,50 2.80 bis 4,50.

Zwirn-Joppen von M. 1,80 2,25 2,75 3,35 3,80 bis 5,50.

Lederhosen von Mark 2 2,50 2,90 3,25 3,60 4 bis 7.

Leder- und Manchester-Joppen, in jeder Größe und Preislage.

Manchesterhosen in schwarz und braun von Mark 4 4,50 5 6 bis 8.

Knaben-Zwirnanzüge gute Qualitäten, v. M. 1,75 2 2,40 2,70 3,20 bis 6.

Einzelne **Westen,** in Zwirn und Buxkin, in jeder Größe.

Ein großer Posten schwerer **Arbeitshosen** gebe zum Preise von Mark 1,60 ab.

Pius-Verein.

Mittwoch den 7. December, Morgens ½7 Uhr, in der **Marienkirche**

heil. Messe

für das verstorbene Mitglied

Wilh. Edm Walterscheid,

wozu die Mitglieder sowie die Verwandten freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Verkauf auf Abbruch.

Montag den 12. December cr., Nachmittags 3 Uhr,

wird beim Gastwirth Eichhorn in Gohr

das dortige alte Vikariegebäude und der massiv in Stein aufgeführte Anbau der Küsterei

öffentlich dem Meistbietenden gegen Baarzahlung auf Abbruch verkauft.

Näheres zu erfahren bei Herrn **Heinrich Matheisen** in Gohr.

Die

Baumschule

von

Gottfr. Schönen u. Blum

soll geräumt werden.

Alle vorräthigen **Obstbäume,** als **Kirschen, Aepfel u. Birnen,** hochst. alle tragbar und stark.

Starke **Kastanien-Alleebäume,** desgl. **Apfelstandbäume,** extra stark, sind billigst zu haben.

Gärtner **Blum.**

Pianino,

kreuzsaitig, mit vollem schönen Ton, Nußbaum mit Gallerie, **neu,** umständehalber außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Karl-Antonstr. 27, Düsseldorf.

2 Zimmer sofort zu vermiethen. Quirinusstraße Nr. 4.

2 Pianinos, schwarz und Nußbaum, fast neu, äußerst billig zu verkaufen. Canalstr. 26.

Visiten-Karten, Glückwunsch-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

liefert in feinster Ausführung die Buch- u. Steindruckerei v.

E. FANDREYER

Weihnachtsbäume,

ca. 100—150 Stück, von 1,50 bis 2,50 Meter hoch, zu haben **Ramratherhof** bei Wevelinghoven.

Reisabfälle,

aus der Stärkefabrikation herrührend, vorzügliches **Hühner- u. Schweinefutter,** offeriren per 100 Pfd. zu Mk. 5.50, Sack frei, gegen Nachnahme.

Ginsterblum & Piel,

Düsseldorf III,

Bilkerstraße Nr. 27.

Wegen Aufgabe der Landwirthschaft suche ich für meinen Milchkutscher, dem ich mein gut gehendes Milchgeschäft übertragen, ein augenblicklich zu lieferndes Quantum **Milch** von 200 Liter mit Januar, Februar bis zu 400 Liter. Offerte unter „**Milchlieferung**" an die Exp. d. Bl.

Lehrlinge für die Werkstätte können sofort eintreten bei

Karl Klingelhöffer,

Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei, Grevenbroich.

Zu Neujahr! **Glückwunschkarten** **Visitenkarten**

von den einfachsten bis zu den feinsten. — Schnellste Besorgung, billigste Berechnung!

Neu! Lore-Karten. Geschmackvolle Muster.

Bachem's Neujahrs-Glückwunschkarten

in ihrer Schönheit unübertroffen!

Eine **äusserst glückliche Hand** hat aus den **vom Zeichner zart und duftig angelegten Bildchen „wahre Cabinetsstücke"** der Druckpresse geschaffen.

Neu! Für geistliche Herren! Bachem's religiöse Gratulationskarten zu Weihnachten und Neujahr.

Die „ausserordentlich reizvollen" Karten gehören zu dem Vollendetsten auf diesem Gebiete. 50 oder 100 dieser Glückwunschkarten schmücken jeden Weihnachtstisch.

Bestellungen erbitten **möglichst bald,** da in Folge der Ueberhäufung in den letzten Tagen unliebsame Verzögerungen eintreten können.

Ergebenst

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Die beste Wichse ist und bleibt die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse



vormals Krauss-Glinz.

In blau-weissen Dosen und Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Congregation Maria-Verkündigung.

Donnerstag den 8. Decbr., Abends ½6 Uhr, finden im Saale der **Gesellschaft Constantia** folgende Aufführungen statt:

1. Wo Friede, da Gott.

Dramatisches Weihnachtsspiel in 2 Aufzügen.

2 Der Königsmann.

Dramatisches Spiel in drei Aufzügen von Elise Ringseis.

Die Mitglieder sind gebeten, ihre Karten Donnerstag Morgen von 10—12 Uhr in der Constantia in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Die Klavier-Handlung von

A. van Dooren,

Canalstraße 24|26,

empfiehlt

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken zu auffallend billigen Preisen unter 10jähriger Garantie.

Preisliste gratis.

Bitte recht herzlich

um eine kleine Spende für die

Rosenkranz-Kirche zu Berlin-Steglitz,

damit womöglich bis 1900 das Heiligthum der heil. Jungfrau fertig gestellt werden kann. Der Anliegen aller Wohlthäter wird täglich bei Gebet und Opfer gedacht. Ich wiederhole meine dringende Bitte.

Berlin-Steglitz, Flensburgerstr. 4.

Deitmer, Pfarrer.



Junges Ehepaar sucht **bessere Wohnung** pr. **nächstes Frühjahr** von 5—6 Räumen. Off. m. Preisangabe u. **A. L. 15** an die Exp.

Gebrauchter **Herd** billig zu verkaufen. Elsen, Bahnstr. 35.

Eine **Schiebkarre,** schwarz angestrichen, getheert, an jeder Seite 2 eiserne Brackenösen ist auf der Friedrichstraße abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung.

Friedrichstraße 44.

Feuer-Versicherung.

Eine alte, gutfundirte Gesellschaft sucht einen tüchtigen

Vertreter.

Off. u. **B. 4676** bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bowinkel,** Elberfeld.

Aelterer Küfer gesucht.

für dauernde Stellung zur Reparatur von Theerfässern 2c.

Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an die Bauartikel-Fabrik **A. Siebel,** Rath bei Düsseldorf.

Ein **Bäckergehülfe** gesucht. Von wem, sagt die Expd.

Ein ordentlicher **Schmiedegeselle** oder starker **Lehrling** gesucht von **L. Lepper,** Immerath.

Bauerntochter, katholisch, sucht Stellung in einem besseren Hause, sofort oder 1. Januar.

Offerten sub **490** besorgt die Exp. dieser Ztg.

Properes kathol. **Dienstmädchen** in kl. Haushalt und zu 2 Kindern sofort gesucht. Lohn 180—200 Mk.

Albert Hennig, Ronsdorf

Gesucht

wird von einem

Mädchen

zur weiteren Ausbildung, besonders in der besseren Küche,

Stellung

in einem Hotel für Anfang Januar 1899. Pensionspreis dürfte 25 bis 35 M. pro Monat betragen.

Offert. u. **N. M. 7871** an die Geschäftsst. d. Niederrh. Ztg., Krefeld.

Zu Lichtmeß 1899 wird ein tüchtiges, braves **Kindermädchen** zu 3 Kindern gegen hohen Lohn u. gute Behandlung **gesucht.**

Von wem, s. d. Expd. d. Ztg.

Ein junges **Mädchen** vom Lande für kleinen Haushalt zu einem Kinde nach Düsseldorf gesucht. Gute Behandlung.

Offerten unter **T. K. 780** an die Exp. d. Ztg.

Gesellschaft Constantia.

Mittwoch den 7. Decbr., Abends 9 Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Elisabethen-Verein.

Morgen, Mittwoch, 7¾ Uhr **hl. Messe** für

Franziska Paesen,

geb. **Buschhüter.**

Gratis 1000 Preise!

Waschepatent

mit



Luhn's Wasch-Extrakt

„mit dem rothen Band".

Gibt schönste Wäsche!

Ueberzeugen Sie sich davon.

½ **Pfund-Schachtel** à **15 Pf.**

Uebertrifft jedes Waschmittel!

Aecht zu haben in **Neuß** bei: W. Brüggen, W. Becker, A. Cremer, F. W. Cremer, Jac. Derstappen, Pet. Dieck, A. Herold jr., Geschw. Lienartz, Eugen Moubis Wwe., Heinr. Mobis Nachf., Jos. Schillings, Schönen & Casitz, Jos. Urbach, Willems & Bremm.

In **Heerdt** bei: Joh. Kurth, Steph. Lenzen.

Ia. Gasstoff,

für **Huff & Rung'sche 2c. Lampen** liefern billigst

Kiederich & van Endert,

Neuß.

Soeben wieder frisch eingetroffen:

MAGGI

— zum Würzen der Suppen — wenige Tropfen genügen. —

Frau A. Blasweiler,

Kapitelstr. 18.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.



Eine noch gut-erhaltene Schneider-Nähmaschine preiswürdig zu verkaufen.

Josef Müller,

Büttgen.